

Bücherschau

Luthers Romfahrt. Von Heinrich Böhmer. 183 Seiten. Leipzig 1914, A. Deichert.

Die Untersuchung Böhmers zeigt, daß Luthers Romfahrt für seine Entwicklung als Reformator keine entscheidende Bedeutung gehabt hat. Die Erlebnisse in Rom haben ihn in seinen katholischen Überzeugungen nicht erschüttert. Sie haben ihm aber auch keine Verubigung seines Gewissens gebracht und sind insofern als eine Vorstufe zum reformatorischen Werden hin zu werten. Für den Erfolg der Reformation dagegen war bedeutungsvoll der Anlaß zur Romreise, Streitigkeiten im Augustinereremitenorden, in deren Verlauf Luther nach seiner Rückkehr nach Wittenberg versetzt wurde. War Wittenberg zunächst nur neben und nach Rom Etappe eines Mönchsgezänks, so wurde es doch in der Folge Gegenpol als Vorort der reformatorischen Bewegung. Böhmer führt seinen Beweis unter Heranziehung reichen Quellenmaterials, das phantastischen Ausmalungen der Romerlebnisse, wie sie etwa Hausrath geboten hat, ein Ende macht, dabei aber keineswegs nüchtern ist, sondern ein farbiges Bild von Kultur und Sitte im damaligen Rom aufrollt. Gerade diese Sittenschilderungen werden manchem zur Kenntnis des Untergrundes der Reformation gute Dienste leisten.

Die Lehre Luthers. (Lehrbuch der Dogmengeschichte, zweite und dritte Auflage, IV, 1.) Von Reinhold Seeberg. 393 Seiten. Leipzig 1917, A. Deichert.

Dieser Teil der Dogmengeschichte Seebergs ist bei der Neubearbeitung zu einer selbständigen Monographie geworden. Wenn Harnack in der Reformation grundsätzlich den Ausgang des Dogmas sieht, im Widerspruch zu dem Luther das alte Dogma durch einen Rückfall in die Formeln altkatholischer Theologie restauriert habe, sieht Seeberg in der Reformation die Fortbildung des Dogmas und seine Krönung in der Rechtfertigungslehre. Er zeigt den protestantischen Lehrbegriff als das neue Verständnis des Evangeliums aus dem Gesichtspunkt der evangelischen Buße (statt der falschen Praxis des Bußsakramentes) und als neues Verständnis von Kirche, Wort und Sakrament. Religionsgeschichtlich angesehen, beurteilt er das reformatorische Christentum als die umfassendste und reinste Durchführung der Erlösungsreligion. Wenn Seeberg dieses neue Verständnis als germanisch bezeichnet, so soll das kein Werturteil sein, er will dafür auch „modern“ oder „neuzeitlich“ gelten lassen und bringt selbst das Korrektiv eines falschen Verständnisses an, wenn er ihm das Zurückgreifen auf das Evangelium, dem ja auch Züge des Germanentums widerstreben, zur Seite stellt. So sehr wir es betonen, daß Luther im Tiefsten unseres Volkstums wurzelt, so wenig wollen wir ihn andererseits nur für uns in Beschlag legen, sondern wissen, daß er mit seinem Verständnis der Religion der Menschheit angehört. Die Eigenart dieses Verständnisses hat Seeberg besonders klar in den Ausführungen über die Rechtfertigungslehre zur Darstellung gebracht, indem er in ihr nicht nur das Neue gegenüber dem mittelalterlichen Glaubensbegriff heraushebt, sondern sie auch in ihrer genuinen Form gegenüber den Lehren des Altprotestantismus abgrenzt.